

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1914)
Heft: 3

Artikel: Mann und Frau : eine psychologisch-philosophische Studie von Carl Conrad Wild, St. Gallen
Autor: Wild, Carl Conrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Frä. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Aannahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Inhalt: Bund schweizerischer Frauenvereine. — Mann und Frau. — Die Soziale Käuferliga der Schweiz, Sektion Zürich. — Alexandra Gripenberg. — Der Arbeiterschutz und das neue Fabrikgesetz. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen.

gresskarte Preiserlässigung auf den italienischen Eisenbahnen. Wer davon Gebrauch machen will, muss also die Teilnehmerkarte (10 Fr.) zum voraus beziehen bei Signora Maria Grassi Koenen, via Manin 53, Rom. Das Bureau.

Bund schweizerischer Frauenvereine.

Mitteilungen an unsere Mitglieder.

Als achtzigster Verein ist dem Bunde die „Union für Frauenbestrebungen St. Gallen (Präsidentin Frau Dück-Tobler, St. Gallen, Rosenheimstrasse 7) beigetreten.

Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf die Generalversammlung des Internationalen Frauenbundes aufmerksam, die vom 8.—13. Mai in Rom stattfinden wird. Alle unsere Mitglieder haben als Zuhörerinnen Zutritt. Wir bitten diejenigen, die an den Verhandlungen teilnehmen wollen, sich bis Mitte März beim Bureau des Bundes (Zürich 2, Scheideggstrasse 45) anzumelden.

Neben den geschäftlichen Sitzungen werden in drei öffentlichen Abendversammlungen folgende Themata behandelt werden: „Das Leben der Frau auf dem Lande“ („Die ungarischen Frauen in der Landwirtschaft“, „Bildungsmöglichkeiten in dänischen Landdistrikten“, „Frauenleben auf dem Lande in Canada“, „Wie kann das Leben in ländlichen Distrikten anziehender gemacht werden a) für Kinder und junge Leute, b) für Erwachsene mit besonderer Berücksichtigung des Lebens, der Pflichten, Erholungen der Frauen und Mütter“), „Die Kriminalität der Jugendlichen und Massnahmen zur Verhütung“ („Aufgaben der Erziehung“, „Erholung und Jugendpflege“, „Die Bedeutung von Spielplätzen“, „Jugendliche Verbrecher und das Strafrecht“), und „Die Bewertung der Frauenarbeit“ („Frauenlöhne“, „Gleicher Lohn für gleiche Leistung“, „Die Bewertung der Arbeit der Hausfrau“, „Die wirtschaftliche Stellung der Frau und das Frauenstimmrecht“).

Daneben sind gesellige Veranstaltungen in Aussicht genommen, auch wird Gelegenheit geboten, die Sehenswürdigkeiten und sozialen Einrichtungen Roms unter sachkundiger Führung zu besuchen.

Die Teilnehmerinnen an dem an die Generalversammlung sich anschliessenden, vom Bund italienischer Frauenvereine veranstalteten Kongress erhalten gegen Vorweisung der Kon-

Mann und Frau.

Eine psychologisch-philosophische Studie

von

Carl Conrad Wild, St. Gallen.

In alle Welt möchte ich es hinausrufen, was leider so oft vergessen wird: es gibt keinen Kultur- und Geistesfortschritt, wenn nicht Mann und Frau gemeinsam und gegenseitig daran arbeiten! Darum gerade, weil das so häufig vergessen wird, sind wir gegenwärtig in einem Stillstande begriffen, der sogar schöne Errungenschaften vorangegangener Zeiten wieder gefährdet. Wir sollten fortschreiten, aber es fehlt uns am gegenseitigen Vertrauen und Verständnis.

* * *

Um das Verhältnis zwischen „Mann“ und „Frau“ auf allen Gebieten zu sanieren, gilt es vor allem, die tief eingewurzelte Gewohnheit zu bekämpfen, das Geschlechtliche über das Individuelle zu stellen. Individuelle Unterschiede des Charakters und des Geistes, des Intellektes und der Moral werden sehr häufig vom Standpunkt des Geschlechtes aus beurteilt, wo dieser Unterschied sozusagen nichts damit zu tun hat.

So gewöhnte man sich auch im Laufe der Jahrtausende daran, die Frau für zarter und opferwilliger zu halten in ihrer Seele als den Mann. Es gibt aber keinen fataleren Irrtum für jede Frau als den, sich in dieser Beziehung von Natur für „besser“ zu halten. Damit rückt sie das ganze Verhältnis zwischen Mann und Frau in ein falsches Licht, was sehr verhängnisvolle Folgen haben kann.

Der Mann ist von Natur, im Kerne seiner Seele, so zart wie die Frau, und das Vorurteil des Mannes von der geringeren Intelligenz der Frau mag zu einem grossen Teile — ihm selbst unbewusst — daher kommen, dass er allzuhäufig sich gerade da misskannt und missverstanden sieht, wo eine Erklärung zumeist unmöglich ist — eben in der seelischen Zartheit.

Dass die Männer trotzdem zum Teil selbst den Glauben an die bessere und zartere Seele der Frau wenigstens äusserlich grossgezogen haben, macht das Missverständnis nur um so gefährlicher, und es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn beide Teile schon so oft und so bitter darunter gelitten haben.

Die Psychologie und philosophische Aufklärung hat hier jahrtausende alte Vorurteile zu bekämpfen, und die feinen und gewissenhaften Menschen, welche diese Gleichheit der seelischen Beschaffenheit zuerst empfinden, haben hier als Bahnbrecher eine grosse Aufgabe vor sich.

Es ist allerdings bequem für eine Frau, wenn sie zum Beispiel einzig schon deshalb, weil sie Frau ist, vom allgemeinen Vorurteil für zarter und besser und edler als jeder Mann, dem sie begegnet, gehalten wird und sie in ihrem Innern zum vorneherein darauf pochen kann, es zu sein.

Das wird ihr aber zum Verhängnis. Denn erstens gibt sie sich, gestützt auf das allgemeine Vorurteil, zu wenig Mühe, das, was man ihr andichtet, auch wirklich zu werden, und zweitens — was noch schlimmer ist — beurteilt und behandelt sie den Mann unrichtig und stellt falsche Anforderungen an das Verhältnis zwischen ihnen beiden.

Man kann ja in bezug auf manche Dinge sehr verschieden fühlen und denken, ohne deswegen von einem persönlichen Missverhältnis reden zu dürfen. Jeder Mensch trägt aber eine Einheit der Gefühlstiefe und Urteilsart in sich, und diese Einheit bestimmt den Grad und den Unterschied der Individualität.

Auf diese seelischen Einheiten kommt es dann an, ob durch gemeinsames Streben nach Vervollkommnung eine Einigkeit stattfinden könne.

Wenn in der Einheit der Individualitäten zu grosse Unterschiede herrschen, dann ist an ein innigeres, glückliches Verhältnis nicht zu denken, und die Schuld liegt deswegen weder beim Manne noch bei der Frau; sie liegt eben im Verhältnis.

In diesen Verhältnissen kommt nun indessen ungemein viel auf die gegenseitige Beurteilung an. Sehr oft wären die passenden Einheiten beieinander — der Instinkt führt sie zusammen — dann aber tritt das Vorurteil in seine Rechte, und, statt dass beide Einheiten gemeinsam eine höhere Einigkeit erstreben und erreichen, stehen sie sich gegenseitig im Wege mit eingebildeten Zartheiten und sogenannten angeborenen Vorrechten des Stärkeren.

Einigkeit und Freiheit: das sind die Losungsworte der Kultur, und diese Kultur erlangen wir nur durch Wahrheit. Eine solche vielfach vernachlässigte Wahrheit ist die innerste Tatsache seelischer Gleichheit beider Geschlechter.

Diese soll das Fundament sein aller Verhältnisse zwischen denselben. Erst von diesem Standpunkte aus findet man die notwendigen materiellen und formellen Unterschiede, deren Beobachtung alsdann eine gegenseitige Förderung und Befreiung bedeutet, während sie andernfalls zu Knechtschaft und Feindschaft führen.

Auch für den Mann ist es bequem, allzubequem, wenn er von vorneherein als der Stärkere auch im Seelischen betrachtet wird und sich betrachten kann. Auch hier müssen wir umlernen, Mann und Frau.

Die Frau besitzt allermindestens die gleiche Seelenstärke wie der Mann, wenn es sich um Selbstverleugnung und schaffende Tatkraft, um moralischen Mut und heroische Taten der Opferwilligkeit, überhaupt um Verfolgung höherer menschlicher Ziele handelt.

Wenn sie trotzdem das Ideal eines Mannes darin erblickt, dass er ihr in diesen Stücken überlegen ist, dann ist es eben ihre Pflicht, dem Manne nachzustreben und mit ihm zu wetteifern, statt nur bewundernd an ihm emporzublicken.

Ebenso, wenn ein Mann wirklich an einer Frau besondere Tugenden der Zartheit entdeckt, dann genügt es nicht, diese

Entdeckung bewundernd festzustellen, sondern es ist auch seine Pflicht, dem weiblichen Vorbilde gleichzukommen zu suchen auf seine Art.

Die grössere gerechte Härte kann sich indessen ebensowohl bei der Frau finden, als die grössere gerechte Milde beim Mann.

Die Hauptsache ist, dass wir überall echte Zartheit von falscher Sentimentalität oder weichlicher Schwäche unterscheiden, ebenso wahre Stärke von Roheit oder Eigensinn.

So betrachtet, werden wir in allen menschlichen Verhältnissen neue lohnende Wege und Aufgaben erkennen.

Es kommt, wie gesagt, sowohl bei der Zartheit, als bei der Stärke, nicht in erster Linie auf das Geschlecht an, sondern auf die Individualität und deren Bildung.

Je aufmerksamer wir uns selbst und unsere Mitmenschen beobachten, um so deutlicher werden wir erkennen, dass die Vorurteile von der besonderen Zartheit der weiblichen und von der besonderen Stärke der männlichen Seele eben Vorurteile sind, die von beiden Teilen aus Bequemlichkeit so lange gehegt wurden, und weil es jedem Teile schmeichelte, einen besonderen Vorzug vom Schicksal in die Wiege gelegt bekommen zu haben.

* * *

Was den Menschen beider Geschlechter unserer Tage vielfach noch fehlt, das ist die echte Zartheit und die wahre Stärke, beide hervorgehend aus tiefem philosophischen Denken.

Philosophie! Man glaubt sie entbehren zu können in unserem „praktischen“ Leben, und doch ist sie das Notwendigste.

Wenn es den Frauen, im allgemeinen gesprochen, hie und da an Weitblick und den Männern an Sehschärfe in der Nähe gebricht, so trägt der Mangel an philosophischer Schulung schuld daran, denn die Philosophie ist es, welche dem geistigen Auge die Akkomodationsfähigkeit verleiht.

* * *

Wir dürfen daher wohl mit Recht die Übung des philosophischen Denkens als eine notwendige Ergänzung der Bildungsbestrebungen des modernen, nach Lebenserkenntnis und Harmonie suchenden Menschen bezeichnen.

Die Soziale Käuferliga der Schweiz, Sektion Zürich,

möchte ihre Mitglieder und Freunde auf folgende Firmen hinweisen, die ihr bekannt gegeben haben, dass in ihrem Geschäft

der 1/2 8 Uhr-Ladenschluss

eingeführt sei und sie ihren Ladenangestellten bezahlte Ferien, Sitzgelegenheit und Gelegenheit zum Einnehmen einer Nachmittagserfrischung gewähren.

A. Ammann-Rabus, Fraumünsterstrasse 19, Porzellan, Kristall, Fayences

M. Bader, Bahnhofstrasse 12, Wäschefabrikation

Bamberger-Leroi, Stauffacherplatz 1, Gas- und Wasserinstallation

J. Brunschwig-Wyler zur Eisenhalle, Paradeplatz, Weisswaren, Wäsche (schliesst Samstags um 8 Uhr)

Clostermeyer, Unter den Bögen 6, Papeterie

D. Denzler Söhne, Rämistrasse 3 und Löwenplatz 45, Seilerei

A. Erpf, Poststrasse, Küchenausstattungsgeschäft

Frey-Burri, Bahnhofstrasse 20, Broderie und Tapisserie

Freudweiler, Strehlgasse 8, Spielwaren

Rudolf Furrer Söhne, Münsterhof 13, Papierhandlung und Bureauausstattung

S. Garbarsky, zur Trülle, Bahnhofstrasse 69, Wäsche- und Modeartikel

Grieb & Cie., Münsterstrasse 3, Posamenterie